

Thomas Günzel

BBW Leipzig
Weihnachtsfeier, 05.12.03

Es war einmal...

... ein kleines Schaf. Ein KLEINES Schaf, nicht groß, nicht laut, nicht besonders anspruchsvoll. Ein kleines Schaf eben.

Es war ein Schaf, wie so viele Schafe auf dieser Welt. Nicht schneeweiß, aber weil es ein junges Schaf war, war es noch ziemlich hell. Und es war jedenfalls **kein** schwarzes Schaf.

Dieses kleine helle Schaf, eines unter vielen, hatte jedoch große dunkle Träume. Das Schäfchen hatte es satt, eines unter so vielen zu sein. Es wollte doch so gern etwas besonderes sein. Ein dunkles Schaf zum Beispiel, ein richtiges schwarzes Schaf, das wäre interessant. Tag um Tag überlegte sich das kleine helle Schaf, dass es obercool sein müsste, ein kleines **schwarzes** Schaf zu sein.

Und wie das so ist, mit großen dunklen Träumen, man muss sie nur oft genug träumen, dann fangen sie an zu wirken. Veränderungen beginnen im Kopf – die positiven und auch die negativen Veränderungen. Jedenfalls wurde aus unserem kleinen hellen Schaf im Laufe der Zeit ein kleines schwarzes Schaf!

Das kleine schwarze Schaf war sehr zufrieden mit dieser Entwicklung. Es fühlte sich größer, es stellte jetzt Ansprüche und es wurde lautstark geblökt. Und es gab einige andere kleine Schäfchen, die fanden es echt cool, dass unser kleines helles Schäfchen jetzt ein kleines schwarzes Schäfchen geworden war. Nun hätte das kleine schwarze Schaf zufrieden sein können – aber (wie das so ist in solchen Geschichten): Das kleine schwarze Schaf war ganz und gar nicht zufrieden.

Denn **erstens** war es nun schon lange Zeit nicht mehr hell – und auch das schönste Schwarz ist eines Tages nur noch **langweilig** schwarz.

Und zweitens gab es zwar einige kleine helle Schäfchen, die das schwarze Schaf feierten, aber die Mehrzahl der Herde fand die Veränderung des hellen zum schwarzen Schaf ziemlich doof und jedenfalls waren sie gar nicht begeistert und das schwarze Schaf spürte das ganz genau.

Drittens waren da noch die großen schwarzen Schafe, und die hatten mit dem kleinen schwarzen Schaf nun gar nichts zu tun. Für sie war jedes neue schwarze Schaf nur Konkurrenz – und sie machten sich das Leben untereinander sowieso schon schwer. (Deshalb sprechen wir ja von den dummen Schafen – weil sie sich manchmal das Leben gegenseitig so schwer machen. Aber wenn ich es recht bedenke, dann kann man genauso von „den dummen Menschen“ sprechen, denn die machen sich das Leben gegenseitig ja auch oft genug schwer...)

Jedenfalls war das kleine schwarze Schäfchen nicht glücklich und es fragte sich immer wieder: Was kann ich tun, um endlich glücklich und zufrieden zu werden?

Mitten in seinem Ärger, mitten im geschäftige Treiben der Hirten passierte etwas Außergewöhnliches! Was war das? Das schwarze Schaf hörte einen Gesang, es sah Licht, aber es verstand nicht, worum es ging. Doch alle wurden irgendwie ganz aufgeregt. Ziemlich verständnislos trabte es gleich darauf mit einigen Hirten und Schafen in Richtung Stadt Bethlehem. Was sollte das kleine schwarze Schaf dort tun?

Kurz darauf brauchte es nicht mehr zu überlegen. Mit den anderen drängte es in eine Höhle am Rande der Stadt. Mit den anderen wurde es auf einmal ganz still und sanft. Mit den anderen staunte es über das, was es nun sah:

Ein Mann versuchte hilflos, ein wenig Ordnung und Ruhe in das allgemeine Gedränge zu bringen. Ein Mädchen saß da in der Grotte und es war fast zum Weinen, so schön und so abgekämpft sah diese junge Frau aus. Und da lag ein Kind, ein eben geborenes, kleines schrumpeliges Baby, genau in dem Futtertrog, aus dem die Schafe manchmal fraßen.

Es war ein kleines helles Menschenkind und eigentlich war es zu hell, für einen kleinen irdischen Menschenkörper. Aber es hatte schon sein erstes Windelpaket bekommen und es konnte schon ziemlich irdisch sein Stimmchen erproben – also wird es wohl ein irdisches Menschenkind gewesen sein.

Doch kaum hatte das kleine schwarze Schaf dieses kleine, leuchtend helle Menschenkind gesehen, da wollte es wieder ein kleines **helles** Schaf sein. Es wollte **Veränderung**, aber wie? Ob die Träume und Wünsche reichen würden, um aus einem kleinen schwarzen Schaf wieder ein kleines, oder vielleicht sogar ein großes **helles** Schaf zu machen.

„Ich Schaf!“ dachte das kleine schwarze Schaf, und ich glaube fast, in diesem Moment der Selbsterkenntnis, wurde es schon ein ganz klein wenig heller. Aber das kann auch an dem Lächeln des Kindes gelegen haben, das scheinbar die ganze Höhle zum Leuchten brachte.

„Ob das kleine schwarze Schaf wieder hell wurde?“ – Ich weiß es nicht, ich bin mir auch nicht sicher, ob das so wichtig ist.

Ich weiß nur, dass man von diesem Kind im Futtertrog später erzählte, dass es wie ein guter Hirte sei, der seine Schafe liebt und sie beschützt. Und ich bin mir sicher, dass er die hellen **und** die schwarzen Schafe liebt und gut für sie sorgt, wenn sie sich ihm anvertrauen, ihm vertrauen!

Fast könnte man selbst ein Schaf sein wollen.... ☺. (Amen – so soll es wirklich sein!)